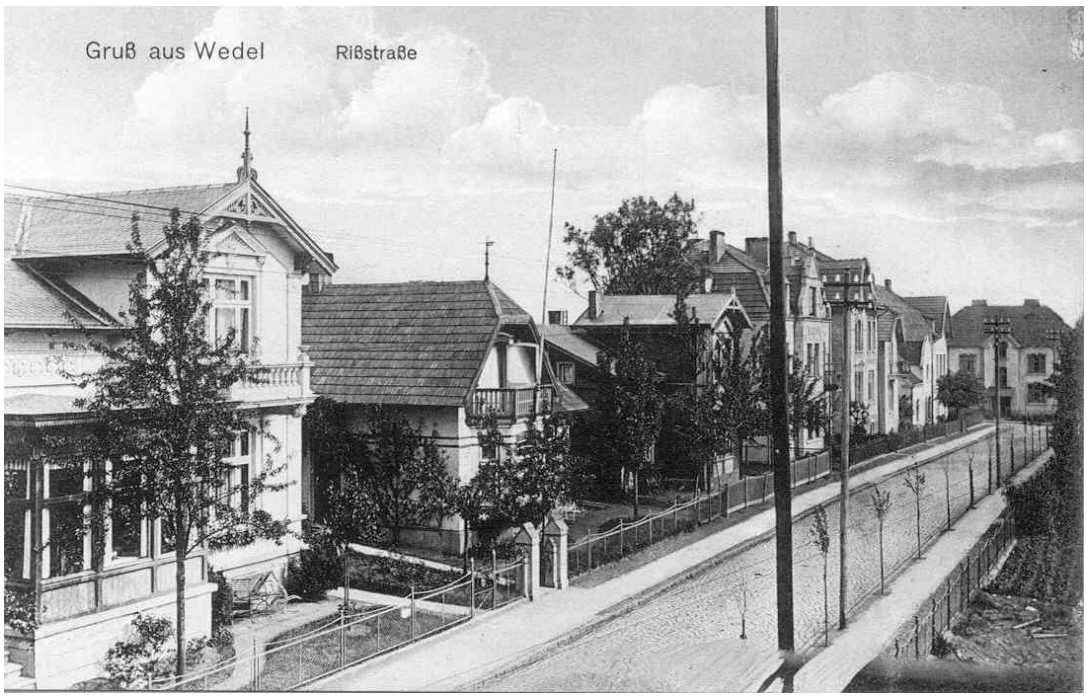
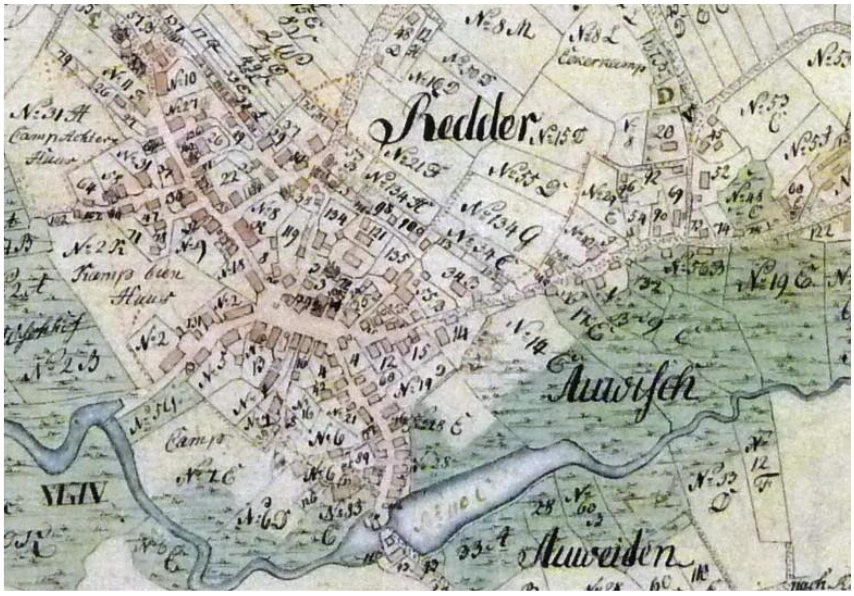
Die Geschichte der Riststraße

deren Häuser und Erbauer und von den Menschen, die dort lebten

von Uwe Pein



Zunächst ein wenig über die Geschichte, wie es zur Entstehung der Straße gekommen ist.



Wedel im Jahre 1790.

Wedel hat zu dieser Zeit ca. 140 Häuser. Für die Geschichte der Riststraße sind aber nur die Ländereien der Höfe 14 und 28 von Bedeutung.

Ausschnitt aus der oberen Karte

Hier ist bereits der Fußweg von der Mühlenstraße zur Kuhstraße zu erkennen, der nahezu identisch mit dem späteren Verlauf der Riststraße war.
Der Hof 14 war in Besitz von Jürgen Casper Röttger jun. und der Hof 28 ist seit 1698 im Besitz der Familie Heinsohn, die aus Horneburg über die Elbe nach Wedel kam und sich über die Jahrzehnte zu einer sehr dominanten Familie in Wedel entwickelte.
Auch das spätere Eingangstor zur Riststraße ist zu erkennen und zwar zwischen den Höfen Nr. 19 und 76.
Der Hof 19 ist der alte Röttger'sche Fährhof, Sitz des Wedeler Fährmanns, der das Privileg zum Übersetzen der Ochsen über die Elbe hatte. 1790 war der Hof im Besitz von Ditmer Röttger. Allerdings war die Hoch-Zeit des Ochsenmarktes schon längst vorüber.

In dieser Karte von 1790 ist der spätere Verlauf der heutigen Riststraße gelb eingezeichnet. Die Ländereien im vorderen Bereich gehörten zum Besitz der Familie Heinsohn. Über die Besitzverhältnisse des hinteren Bereiches mit dem Hof Nr. 14 und den dazugehörigen Ländereien Auwisch (rot umrandet) soll hier ausführlicher berichtet werden.

Um 1790 besaß Jürgen Casper Röttger jun. (1765 - 1817) durch seine Heirat 1786 mit Anna Margaretha von Helms, der ältesten Tochter des Vorbesitzers Hinrich von Helms, den Hof Nr. 14 in der Kuhstraße 8 - 20 (um 1897 umbenannt in Pinneberger Chaussee, 1936 in Pinneberger Straße). Jürgen Casper Röttger war damit 5/4 Hufner und Besitzer einer der ganz großen Bauernhöfe in Wedel. Das Ehepaar war mit einer großen Kinderschar gesegnet. Der

erste männliche Erbe wurde allerdings erst 1804 geboren. Da hatte man wohl schon den Entschluss gefasst, den Hof zu verkaufen.
Käufer war 1805 der Hofbesitzer und Vogt von Spitzerdorf, Wilken Biesterfeldt. Er kaufte den Bauernhof für seinen Sohn Lorenz gegen dessen Willen. Dieser wäre lieber Kaufmann geworden. Lorenz Biesterfeldt (1780 - 1853), verheiratet mit Anna Margaretha Wulf, war ein sehr kluger und gutmütiger Mann, der in Wedel ein hohes Ansehen hatte. So war er Deichgraf, Kirchenjurat und Armenvorsteher. Er behielt diese Ämter auch, als er um 1813 mit seinem Hof durch die französische Besetzung Hamburgs, die durchziehenden Kosaken unter dem Oberst Tettenborn und der Belagerung Hamburgs durch die Nordarmee in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet. Die Kriegsjahre hatten seine Vermögensverhältnisse so heruntergebracht, dass die folgenden Jahre ein steter Kampf gegen den Zusammenbruch gewesen sind. Als er sich gerade ein wenig finanziell erholt hatte, wurde er von seinen Geldgebern getrieben, zu denen auch die Geschwister und der Schwager zählten, den Hof zu verkaufen.
Käufer war 1838 Dittmer Jürgs, der den Hof bereits 1842 an Martin Kleinwort (1808 - 1876) weiterverkaufte.
Dessen Sohn Martin (1831 - 1918) erbte das Anwesen. Sein Sohn Franz Hermann wiederum übernahm den Hof um 1895.

Franz Hermann Kleinwort mit seiner Ehefrau Anna Maria Elsabe, geb. Körner.

Sie war die Tochter des Ortsvorstehers von Spitzerdorf Hieronymus Körner I.

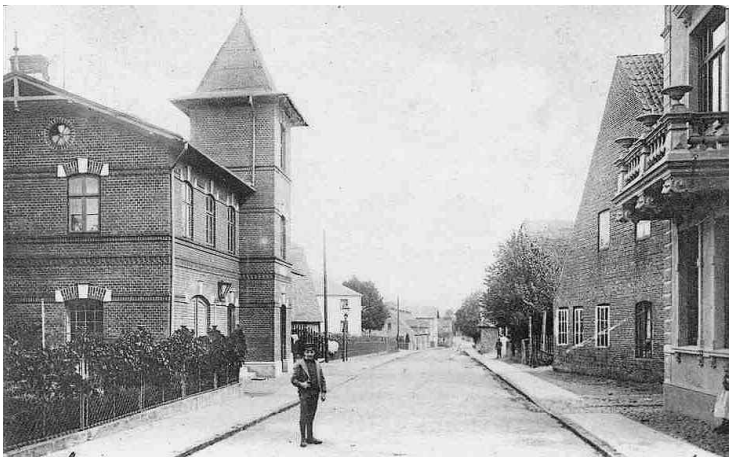
Die Kleinworts sind die Urgroßeltern des langjährigen Holmer Bürgermeisters Walter Rissler.

Franz Hermann Kleinwort hatte etwas Größeres vor, er wollte einen Bauernhof mit neuen Gebäuden erbauen. Deshalb verkaufte er 1899 die Hofstelle in der Pinneberger Straße 8 für 10.000 Goldmark (entspricht etwa 98.600 €) an den Landmann Gustav Heinrich aus der Pinneberger Straße 27.

Mit dem eingenommenen Geld erbaute Kleinwort den Marienhof in der Pinneberger Straße, von dem heute nur noch das Wohnhaus vorhanden ist.

die heutige Pinneberger Straße, Höhe der späteren Riststraße um 1898

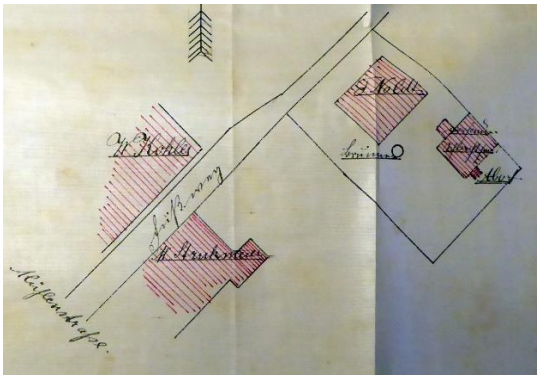
Rechts der Fußweg zur Mühlenstraße und links die Schwartau'sche Reihe.
Hinten links der alte Hof von Gustav Heinrich.



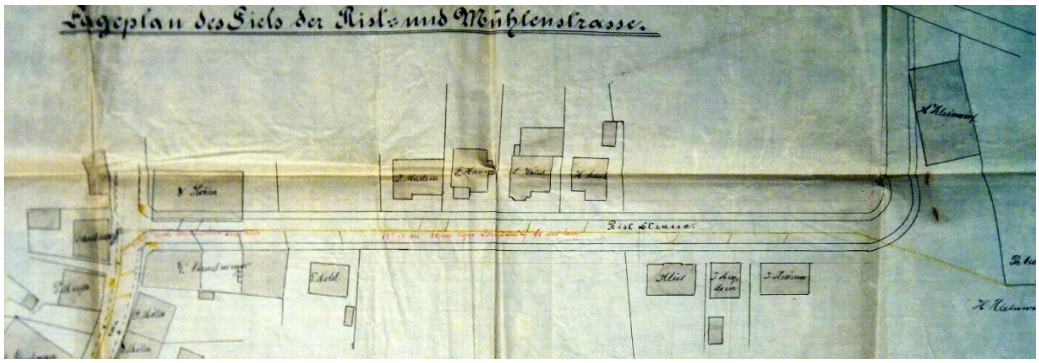
die heutige Pinneberger Straße um 1898

links: die 1890 errichtete Feuerwache mit der Wohnung für den Polizeidiener und das Polizeigefängnis
hinten links: das weiße Haus ist das Wohnhaus des Landmanns Schwartau an der Ecke zur Straße Hinter der Kirche
vorne rechts: Wohnhaus erbaut vom Tierarzt Hermann H. Hanssen
Dort wo hinten rechts 2 Personen stehen, befand sich der Kleinwort'sche Hof. Ein Bild von dem Anwesen wurde bisher nicht gefunden.
Beim Bombenangriff auf Wedel, am 3. März 1943, wurden der Kleinwort'sche Hof, das Anwesen des Landmanns Schwartau, Besitzer war 1943 Franz Heinsohn, genannt Franz Graf und das Wohnhaus des Tierarztes Hanssen total zerstört.

Auf diesem neueren Katasterblatt ist noch einmal die genaue Lage der Gebäude des Hofes Nr. 14 eingezeichnet. In der Pinneberger Straße 8 stand die große Scheune und bei der Hausnummer 10 das Wohnhaus des Hofes. Die große Scheune ist 1943 beim Bombenangriff zerstört worden.
Weiterhin zeigt dieses Katasterblatt folgendes:
Der Teil unterhalb des roten Striches war im Besitz der Familie Heinsohn. Da die Planungen für eine Verbindungsstraße zwischen der Mühlenstraße und der Kuhstraße schon um 1890 begannen und der endgültige Verlauf der Straße sehr bald feststand, konnten in diesem Bereich die Grundstücke parzelliert und verkauft werden. Es wurden auch bereits einige Gebäude errichtet.
Nachdem der Verkauf des Kleinwort'schen Hofes in der Pinneberger Straße 8 und 10 geregelt war, konnten auch hier, wie die Karte zeigt, die Ländereien im Bereich Auwisch parzelliert und verkauft werden.



noch 1895 gab es hier nur einen Fußweg



und so sah es dann 1900 aus

Die Stadt Wedel baute nun die Straße nach den vorgesehenen Plänen durchgängig aus und gab diese 1900 offiziell für die allgemeine Benutzung frei.
Allerdings musste vor Baubeginn, wie auf der Planskizze zu sehen ist, die zum Hof von Hermann Kleinwort gehörende Scheune abgerissen werden. Sie stand teilweise auf dem späteren Ohle'schen Grundstück und dem geplanten Fußweg.
Benannt wurde die Straße nach dem Wedeler Dichter und Pastor Johann Rist.

Blick über den Mühlenteich auf die Riststraße um 1903

im Hintergrund der Kirchturm, Häuser von links: Nr. 3 Johannes Madsen,
Nr. 5 Franz Heinsohn, Nr. 7 Ludwig Walter, Nr. 9 Claus Friedrich Scheel,
Nr. 12 August Klüss, Nr. 14 Heydorn, Nr. 16 Joachim Krämer, Nr. 18 Hermann Matthiessen,
ganz rechts: Nr. 22 August Ohle(Posthaus)
zwischen Nr. 18 und 22 sind die Häuser Pinneberger Str. 12 (Thode) und
Nr. 17 Bauernhof von Heinrich Schwartau zu sehen

Soviel zur Geschichte der Umgebung der Riststraße.

Nun zu den einzelnen Gebäuden der Straße, mit der alten und der heutigen Ansicht und den Erbauern und Besitzern der Häuser.

Zunächst zu zwei Anwesen, die straßenmäßig zur Mühlenstraße gehören. Sie bilden aber das Eingangstor zur Riststraße.

Mühlenstraße 17

Eckhaus Mühlenstraße/Riststraße

Besitzerfolge dieser Hofstelle ab 1684
Hermann Witt +1697
Hermann Tamke +vor 1704
Johann Berend Kretzer +1713
Hans Hinrich Kock +1737
Die 3 Vorgenannten waren mit Anna Margaretha Röttger (* um 1671 +1731) verheiratet.
Franz August Diedelmeyer+1776
Johann Hinrich Heinsohn verkaufte 1841 an Martin Heinsohn
Käufer waren dann:
1891 Andreas Martin Struckmeyer
1899 Franz Wilhelm Struckmeyer
1908 Hans Körner
1934 Walter Höpermann sen.

ab Andreas Struckmeyer waren alle Besitzer Schlachtermeister

Seit 1899 befand sich in diesem Haus ein Schlachtergeschäft mit eigener Schlachterei.
Rechts daneben das Geschäft von Johannes zum Felde, der später in der Mühlenstraße 13 sein Gemüsegeschäft hatte.
Um 1908 war der Besitzer Schlachtermeister Hans Körner, der Sohn des Gastwirts und Essigbrauers Dittmer Körner, genannt „Dittmer Suur“, Besitzer des „Holsteinischen Haus“ in der Rolandstraße 9. Hans Körner ging mit seinem Geschäft 1934 Konkurs.
Walter Höpermann sen. übernahm dann die Gebäude und die Schlachterei.
Die Gebäude sind nicht mehr im Besitz der Familie Höpermann.

das ausgebrannte Gebäude am 4. März 1943 nach dem Bombenangriff auf Wedel

Und so sehen das Wohn- und Geschäftshaus und das Schlachthaus nach dem Verkauf und der längeren Renovierung im Jahre 2012 heute aus.

Eckhaus Mühlenstraße 17

das frühere Schlachthaus

Mühlenstraße 15

Links: die Ansicht des Hauses von der Mühlenstraße.
Um in das Milchgeschäft zu kommen, musste man die Treppe hochsteigen.
Rechts: die hintere Ansicht von der Riststraße aus.

Das Bauernhaus in der Mühlenstraße 15 wurde nach dem großen Brand 1730 gebaut.
Der Landwirt und Milchhändler Wilhelm Arnold Köhler kaufte um 1890 dieses Haus von dem Landmann Hinrich Nodop. Wilhelm Arnold stammte aus der Wedeler Köhler-Linie, die ihr Stammhaus in der Küsterstraße 3 hatte, früher eine Schmiede, heute Elektro-Köhler. Nach dem Tode von Wilhelm Arnold Köhler im April 1943 führten sein Sohn Max und dann sein Enkel Günther das Geschäft bis 1963 weiter.

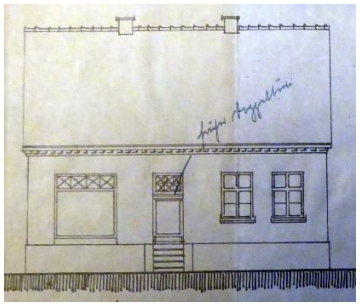
Hier noch einmal
Wilhelm Arnold Köhler und seine Ehefrau Charlotte Elisabeth, geb. Biesterfeldt
im Kreise ihrer Kinderschar um 1918

Der Nachbar Hans zum Felde kaufte 1964 das alte Anwesen, ließ dies und sein Elternhaus Mühlenstr. 13 abreißen und als Eckhaus ein Wohn- und Geschäftshaus errichten. Unten nur die Riststraßenfront des Hauses mit den Hausnummern 1 und 1a

Riststraße 2

um 1965

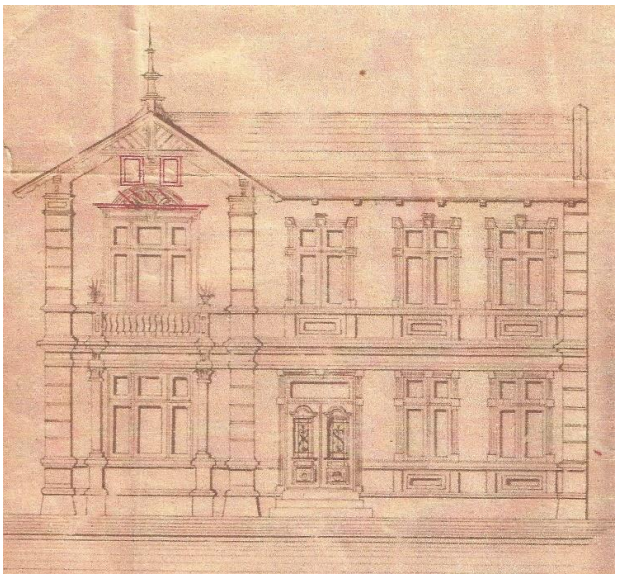
Das Haus Riststraße Nr. 2 ist eins der ersten Häuser in der Straße.
Gebaut wurde es 1895 für den Händler Franz Hinrich Noldt (1841 – 1925).
1926 erfolgte ein Umbau durch den Schwiegersohn Ernst Heinrich Jens: Einbau eines Ladens.


Ansicht Umbauzeichnung

Später verkaufte Jens das Haus an den Bruder Hermann seiner Schwiegertochter Therese geb. Köhler. Der Blumenhändler Hermann Köhler (1897 – 1967) war mit der Schwester Martha (1905 – 1998) des Schlachters Walter Höpermann verheiratet. Hermann und Martha Köhler hatten lange Jahre ein Blumengeschäft in dem Haus.
Nach dem Tode von Martha Köhler erfolgte der Abriss und Erstellung eines Neubaus durch ihren Neffen Walter Höpermann jun.

Ansicht 2012

Riststraße 3



Ansicht Bauzeichnung

Das Haus **Riststraße 3** baute 1893 der Maurer Johannes Madsen, der gleichzeitig Bauherr und Bauunternehmer war. 1900 erfolgte der Anbau einer Werkstatt. Späterer Besitzer wurde um 1911 der Stellmacher Gustav Heinrich Karl Maack, als Johannes Madsen mit seiner Familie nach Blankenese verzogen war. Das Haus war bis ca. 2010 im Besitz der Familie Maack.

August Heinrich Ohle (1870 -1948)

Ein Wort zu August Heinrich Ohle, Zimmermeister und Architekt zahlreicher Häuser sowohl in der Riststraße als auch im gesamten Stadtgebiet von Wedel. Er wohnte etliche Jahre mit seiner Familie in diesem Haus. Seinen Betrieb hatte er in der Pinneberger Straße 33.
Er war zudem langjähriger Vorsitzender des Wedeler Männergesangsvereins von 1852, dem ältesten Verein von Wedel. Auch war er von 1890 bis zu seinem Tode 1948 Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Wedel und von 1920 bis 1934 deren stellvertretender Hauptmann.

Ansicht 2012

Riststraße 4

Ansicht 2012

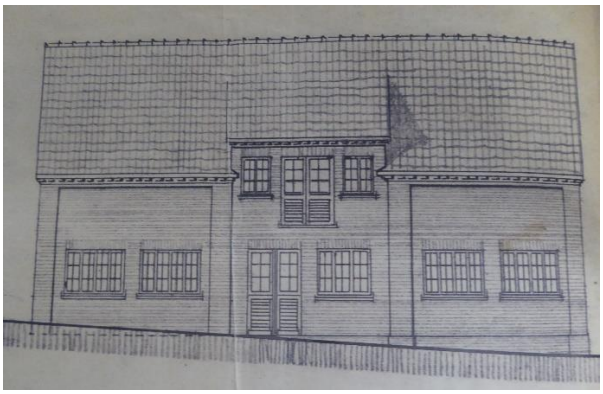
Das Haus **Riststraße 4** wurde 1908 nach eigenen Plänen von dem Zimmermeister Thomas Johann Hinrich Körner (1870 -1962), genannt Thoms Blitz, erbaut.
Seinen Spitznamen erhielt er, weil er so schnell laufen konnte, um die Kinder zu versohlen, wenn diese ihn geärgert hatten und dann wegliefen.

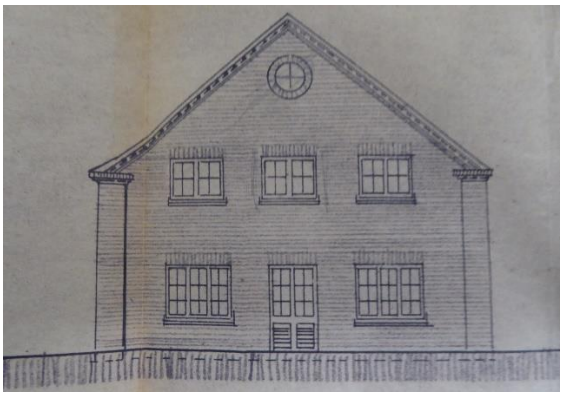
Ein schwerer Schicksalsschlag waren für ihn sicherlich die schweren Zerstörungen an seinem Haus, durch den Bombenangriff auf Wedel im März 1943.
Es war eines der wenigen Häuser in der Riststraße, die so schwer beschädigt wurden.

Nach seinem Tode ihres Vaters erbte die Tochter Elisabeth das Haus. Sie war verheiratet mit Johannes Hans Hinrich Simon Köhler aus der Bahnhofstraße 69. (Fahrrad Köhler).
Später erbten die beiden Töchter des Ehepaares Köhler das Haus, die es als Erbengemeinschaft verkauften.
In dem Haus wohnte einige Jahre der Bildhauer Egon Lissow und später bis zu seinem Tode der Kantor der Wedeler Kirche Heinz Kegel.
Danach erwarb die Familie Schnabel das Haus, renovierte es aufwendig.
Anschließend brachte dort der Rechtsanwalt und Notar Jürgen Schnabel seine Kanzlei unter.

Abrichtplatz für die Zimmerei von Thomas Körner in der Riststraße 6 -8

Thomas Körner errichtete auf seinem neben dem Wohnhaus liegenden großen Abrichtplatz, ein Platz zum Vorbereiten von Dachstühlen für Häuser, 1928 im hinteren Teil eine Tischlereiwerkstatt, um auch Fenster und Türen herstellen zu können.





Bauzeichnung der Tischlerwerkstatt

Emil Körner, der Sohn von Thomas Körner, führte den Betrieb später weiter. Er baute um 1960 für sich auf diesem Platz neben dem alten Wohnhaus ein 2-Familienhaus, heute **Riststraße 6**.

Bild von 1965

Nach der Aufgabe des Handwerksbetriebes kaufte der Landwirt Johann Köhler, Organistenstraße, das Areal und baute nach dem Abriss der Werkstatt ein Mehrfamilienhaus im Bereich Riststraße 8. Das Haus ist immer noch im Familienbesitz.

Riststraße 8

Riststraße 5

Erbaut wurde das Haus im Jahre 1899 für den Gastwirt und Schnaps-Brenner Franz Thomas Wilhelm Heinsohn, genannt Gold-Franz, (1856 – 1948)
Die Aufnahme des Hauses muss um 1910 entstanden sein, da im Haus bereits elektrischer Strom (Gleichstrom) vorhanden war. Die Stromleitung zum Haus ist auf der Aufnahme leider nur schwach zu erkennen. Die junge Frau auf dem Balkon ist wohl die Tochter Elise Franziska.

Franz Heinsohn war der Besitzer des Freihofes und der Schnapsbrennerei am Marktplatz.
Sein Halbbruder Heinrich Heinsohn, genannt Hein von Hoff, war der Besitzer des bäuerlichen Teils des Freihofes in der Schulstraße (früher Mückenpforte).
Der Vater der beiden, Wilken Heinsohn, hatte die Teilung vorgenommen.
Franz Heinsohn erhielt seinen Ökelnamen daher, weil er seinerzeit wohl der reichste Mann in Wedel war.
Er verdiente sein Geld mit dem Verkauf von Schnaps an die große Zahl von Arbeitern beim Bau des Nord-Ostsee-Kanals.
Der Bau des Hauses war sicherlich eine Geldanlage, zumal er nicht immer in dem Haus gewohnt hat.
Späterer Besitzer des Hauses Riststraße 5 war der Milchkontrolleur Otto Harder. Noch heute wohnt seine Tochter mit ihrem Ehemann in dem Haus.

Ansicht 2012

Riststraße 7

Das Haus wurde 1899 erbaut. Diese Aufnahme entstand um 1905
Architekt war August Ohle,
Bauherr der Maler- und Glasermeister
Heinrich Ludwig Walter, (1870 -1966)

Er war sicherlich eine der schillersten Personen in der Riststraße. Er wurde nur Louis Walter genannt, Maler- und Glasermeister wie seine Vorfahren auch. Später kam die Kunstmalerei hinzu, die in der schlechten Zeit im und nach dem 2. Weltkrieg sicherlich auch als zusätzlicher Broterwerb diente. Blumen- und Landschaftsbilder waren seine Spezialität. Sein Atelier hatte er im Obergeschoss im Hausanbau mit Blickrichtung zur Wedeler Kirche.

Geboren wurde er in der Pinneberger Str. 7 neben der Feuerwache, heiratete 1900 Mary Margarethe Louise Meyer aus der Spitzerdorfstraße/Ecke Bahnhofstraße.

Hier das Ehepaar Walter mit ihren Kindern Margarethe, Heinrich und Hellmuth beim Sonntagskaffee im Vordergarten.

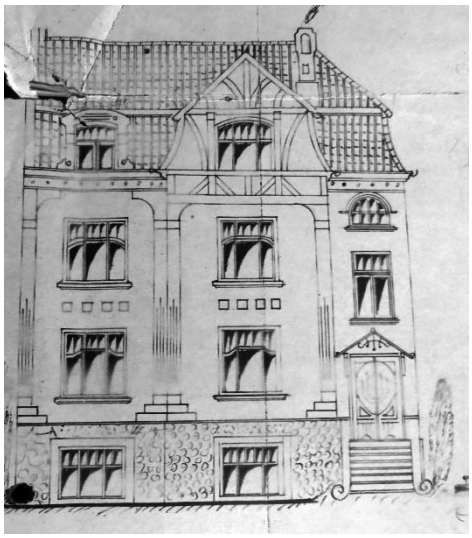
Louis Walter war keiner Feier und keinem Spaß, Schnaps und Bier abgeneigt. Leider war dafür manchmal das Geld nicht da und trotzdem wurde es ausgegeben. Das führte dazu, dass Louis irgendwann pleite war. Aber sein berühmter, erfolgreicher und vermögender Sohn Hellmuth bürgte für ihn, wurde Besitzer des Hauses in der Riststraße und unterstützte seine Eltern.
100 Jahre alt wollte er werden, sagte er immer, und dann sollte groß gefeiert werden. Nicht ganz hat er es geschafft, 1966 starb er im Alter von fast 96 Jahren.

Ansicht 2012

Riststraße 9

Ansicht 2012

Über dieses Haus gibt es kaum etwas zu berichten, da auch keine Bauakten vorhanden sind.
Erbaut wurde es 1894 für den Elementarlehrer Claus Friedrich Heinrich Scheel (1851 –1910) und seine Ehefrau Luise Margarethe, geb. Boldt (1857 –1938)
Nach dem Tode der Ehefrau 1938 erbten die beiden unverheirateten Töchter Ida Maria Dorothea und Martha Marie Christine das Haus und wohnten dort bis zu ihrem Tode. Beide verstarben kurz hintereinander im Jahre 1954.
Das Haus kaufte später der Zimmermeister Gerd Ohle, der den Tischler- und Zimmereibetrieb von seinem Großvater übernommen hatte, da sein Vater Hans Ohle im 2. Weltkrieg in Russland gefallen war.
1969 wohnte seine Mutter Käthe, geb. Lüdemann in diesem Haus.
Seit kurzem ist das Haus nicht mehr im Familienbesitz.



Riststraße 10

Der Zimmermeister Thomas Körner baute 1907 das Haus in Eigenregie. Später verkaufte er das Haus an den prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Robert Neudörffer, (1868 –1950), der in dem Haus auch seine Praxis hatte.
Nach dem Tode seines Vaters erbte Wolfgang Neudörffer das Haus, in dem er bereits mit seiner Familie im 1. Obergeschoss wohnte.

Bauzeichnung in der Bauakte

Die Wohnung mit der Arztpraxis übernahm Dr. Werner Brenneke, der aber schon 1959 in der Rissener Straße 5 ein eigenes Wohnhaus mit Arztpraxis baute.
Im gleichen Jahr zog der Mittelschullehrer Gerhard Dosse mit seiner Frau, 2 Töchtern, einem Sohn und der Schwiegermutter in diese große Wohnung ein.
In der Kellerwohnung wohnte die Familie Brügmann.

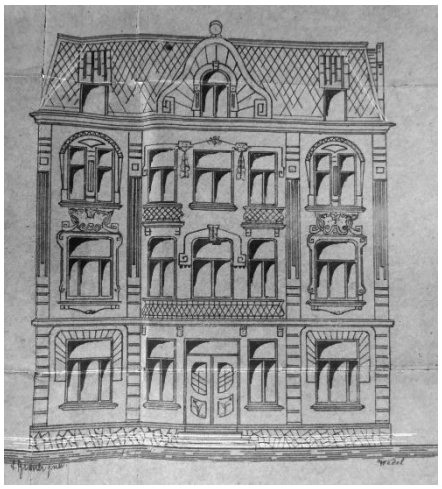
Seitenansicht um 1965

Wolfgang Neudörffer verstarb 1955.

Seine Witwe Liselotte verkaufte schließlich das Haus 1979/1980 an den Bauunternehmer Helmut Rehder. Dieser renovierte es umfangreich, wozu auch die Verklinkerung des Hauses gehörte. Dies hat man später allerdings doch bereut.

Ansicht 2012

Riststraße 11



Baubeginn für dieses Haus war 1907.
Bauherr war der Händler Karl Josef Matthias Meyer und seine Ehefrau Elise Wilhelmine Dorothea geb. Iden aus Altona.
Da Karl Meyer kurz nach Baubeginn starb, ruhte der Bau bis 1910.
Neuer Besitzer war dann der Zimmermeister W. Heins aus Hamburg, Der Weiterbau erfolgte durch den Bauunternehmer Hermann Seebeck.

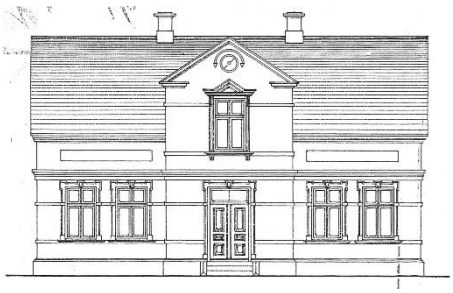
Bauzeichnung

Außerdem wurde das Haus nicht so hoch gebaut, wie auf der ursprünglichen Bauzeichnung zu sehen ist. Aus Kostengründen hatte man wohl eine Etage niedriger gebaut, wie man aus dem Bild aus der Zeit um 1960 ersehen kann

1923 kaufte der Wedeler Sparkassenangestellte Friedrich Wilhelm Aschmotat das Haus und wohnte dann dort bis zu seinem Tode 1964.

Ansicht 2012

Riststraße 12



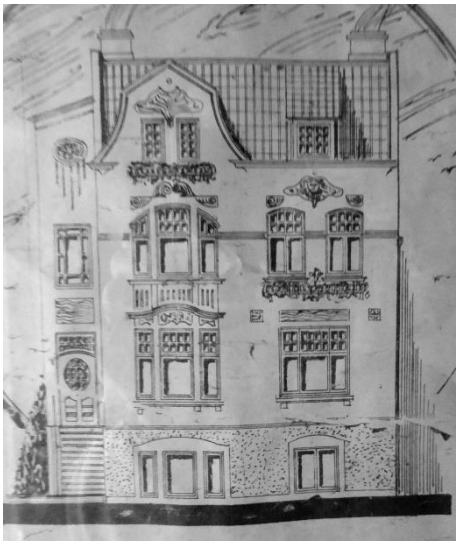
Am 21. Februar 1896 stellte der Zimmermann August Friedrich Karl Klühs den Bauantrag zur Errichtung eines Wohnhauses mit 4 Wohnungen am Verbindungsweg zwischen Mühlen- und Kuhstraße. Den Bauplan zeichnete der Zimmermeister Johann Diercks. Am 29. Februar 1896 erschein August Klühs erneut auf der polizeilichen Bauverwaltung mit notarieller Bescheinigung seines Bruders dem Uhrmacher Hermann Klühs in Hannover und verpflichtete sich für beide, „der Stadt gegenüber hinsichtlich der Pflasterung, Unterhaltung und Beleuchtung des Verbindungsweges keinerlei Ansprüche zu stellen“. Die Verwaltung gab den Bauantrag am 2. März 1896 an den Baumeister August Ohle zur Begutachtung weiter und erhielt bereits am 5. März die Antwort, dass baupolizeilich wohl nichts im Wege steht. Am 7. März wurde der Bauschein ausgestellt. So schnell waren sie damals. Und heute? Schon wenige Monate später war das Haus fertiggestellt.
1903 stellte August Klühs den Bauantrag zur Errichtung eines 2 geschossigen Hinterhauses mit 4 Wohnungen, Stall, Waschküche, Klosett (5-Zylinder) und Dungstätten. Nach 7 Monaten Bauzeit war die Gebäudegruppe fertig. Gleichzeitig erhielt das Vorderhaus einen Windfang am Hofeingang. 1924 war August Friedrich Carl Klühs, Maurerpolier alleiniger Besitzer.

1931 erfolgten weitere Umbaumaßnahmen am Vorderhaus. Die Vordertür wurde durch ein Fenster ersetzt.

1970 wurden Otto Prochnow und Martha geb. Klühs Eigentümer der beiden Häuser. Um 1980 wurde das Hinterhaus abgerissen und durch ein Mehrfamilienhaus ähnlich Riststraße 16 ersetzt.

Ansicht 2012

Riststraße 13



Ansicht Bauzeichnung

Bauherr dieses 1908 erbauten Hauses war der Maurer Johannes Schaumann, der aus Haseldorf stammte. Architekt war wiederum August Ohle.

das Ehepaar Schaumann mit den beiden Töchtern Irmgard und Gertrud, die schon sehr früh verstorben ist.

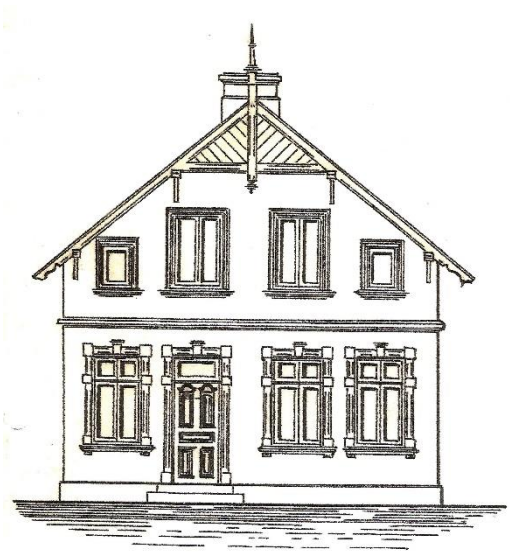
Ansicht um 1910

Irmgard Schaumann heiratete 1938 Richard Schmidt aus Altona.

Schon bald nach dem Kriege machte sich Richard Schmidt selbstständig, fertigte einfache Nähmaschinen für den Export nach Brasilien. Dazu musste bereits 1948 hinter dem Wohnhaus der Anbau eines Werkstattgebäudes erfolgen. Das Geschäft wuchs erfreulich schnell, so dass die Werkstatt für die wachsende Belegschaft nicht mehr ausreichte. Daher wurden weitere Räumlichkeiten in der Wiedestraße bei Heinrich Hinz angemietet. Die Belegschaftsgröße umfasste ca. 80 Mitarbeiter. Leider erfolgte 1952 ein Importstopp von Brasilien. Da aber bereits für die 2. Lieferung die Nähmaschinenkörper fertig in Wedel standen, musste Richard Schmidt Konkurs anmelden. Später wurde eine neue Firma gegründet und mit einer kleinen Belegschaft in Zusammenarbeit mit der Firma Schreck in Halstenbek, Dämpfungselemente für große Maschinen gebaut. In den 60ziger Jahre übernahm er einen Schlüsseldienst und baute diesen weiter aus, auch durch eigene Erfindungen und Entwicklung in der Technik zum Öffnen von Türen oder für die Herstellung von Schlüsseln. Richard Schmidt war ein technisch sehr begabter Mensch, voller Ideen wie man sich die Arbeit erleichtern und besser erledigen konnte.

Ansicht 2012

Riststraße 14



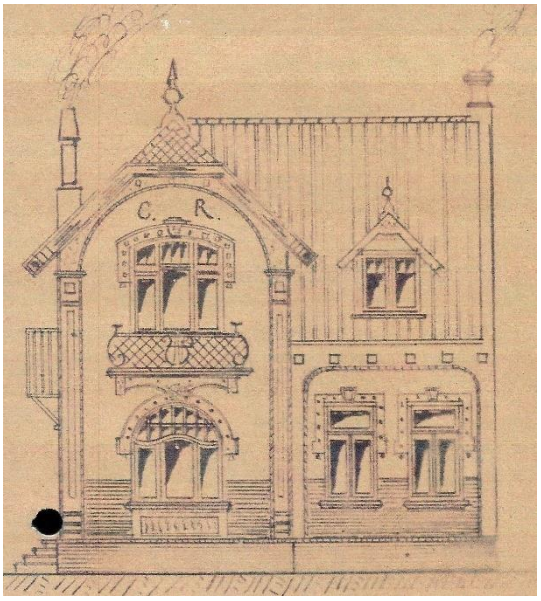
Ansicht Bauzeichnung

Ansicht 2012

Wie man sehen kann, hat das 1898 erbaute Haus im Laufe von 120 Jahren sein Aussehen erheblich verändert. Bei Baubeginn war die Riststraße erst projektiert.
Laut Bauantrag war es ein Wohnhaus mit Stallgebäude,
Bauherr war der Maurermeister Johann Heinrich Heydorn
Architekt und Unternehmer August Ohle

Johann Heydorn war mit Wilhelmine Johanna Margarete Greve verheiratet, einer Tante zu dem Schuster Jacob Greve.
Die Tochter Frieda heiratete 1920 den Krankenkassenangestellten Carl Wilhelm Wöller, den Sohn des Oberpostschaffners Wilhelm Wöller aus der Riststraße 22.
Sie erbte das Haus 1927.
1977 war der Sohn Karl Heinz Wöller (Toningenieur beim NDR-Fernsehen) Besitzer des Hauses, der auch sehr zur Umgestaltung und Modernisierung des Hauses beigetragen hat.
Nach seinem Tode lebte seine Witwe Annette bis zu ihrem Tode im Jahre 2015 in dem Haus.
Danach wurde das Haus verkauft und sollte abgebrochen werden. Die Stadt erteilte allerdings keine Abbruchgenehmigung. Der neue Besitzer nahm einige Renovierungen am Hause vor und baute schließlich im hinteren Teil des Gartens ein Einfamilienhaus.

Riststraße 15

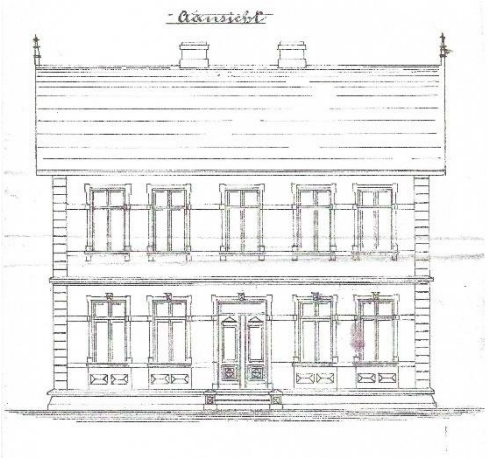


Ansicht Bauzeichung

Ansicht 2012

Das Haus wurde 1908 für den Musiker Carl Ramcke und seine Ehefrau Elisabeth geb. Kleinwort gebaut.
Carl Ramcke stammte aus Holm, seine Ehefrau Elisabeth war die Cousine von Franz Hermann Kleinwort, der ja die Grundstücke in der Riststraße verkaufte.
Das Ehepaar Ramcke starb 1951 und die beiden Töchter erbten das Haus.
Die älteste Tochter Wilhelmine, verheiratet mit Bruno Kahlke, bewohnte bis zum Lebensende das Haus. Die Ehe war kinderlos.
Die jüngere Tochter Luise war mit dem Kohlenhändler Friedrich Lauenstein verheiratet, der im 2. Weltkrieg sein Leben ließ. Sie heiratete nach dem Kriege Hermann Weymann, der dann das Kohlengeschäft weiterführte.
Eine ihrer Töchter aus 1. Ehe bewohnte nach dem Tode der Tante mehrere Jahre das Haus.
Dieses wurde vor einigen Jahren vollständig renoviert und das Aussehen ist nahezu unverändert gegenüber der Bauzeichnung zum Bauantrag. Lediglich das Dach ist nicht mehr so hoch wie in der Zeichnung.

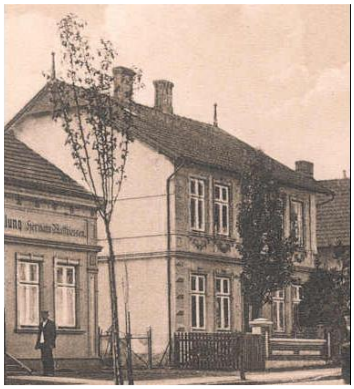
Riststraße 16



Ansicht Bauzeichnung

Architekt und Unternehmer
Maurermeister Joachim Krämer
1871 - 1959

Dieses Haus wurde bereits 1898 gebaut, also schon vor der Fertigstellung der Riststraße. Bauherren waren die Brüder Johannes und Joachim Krämer. Die Familie Krämer stammt ursprünglich aus Haseldorf.
Johannes Krämer wanderte nach Argentinien aus.



Ansicht um 1920

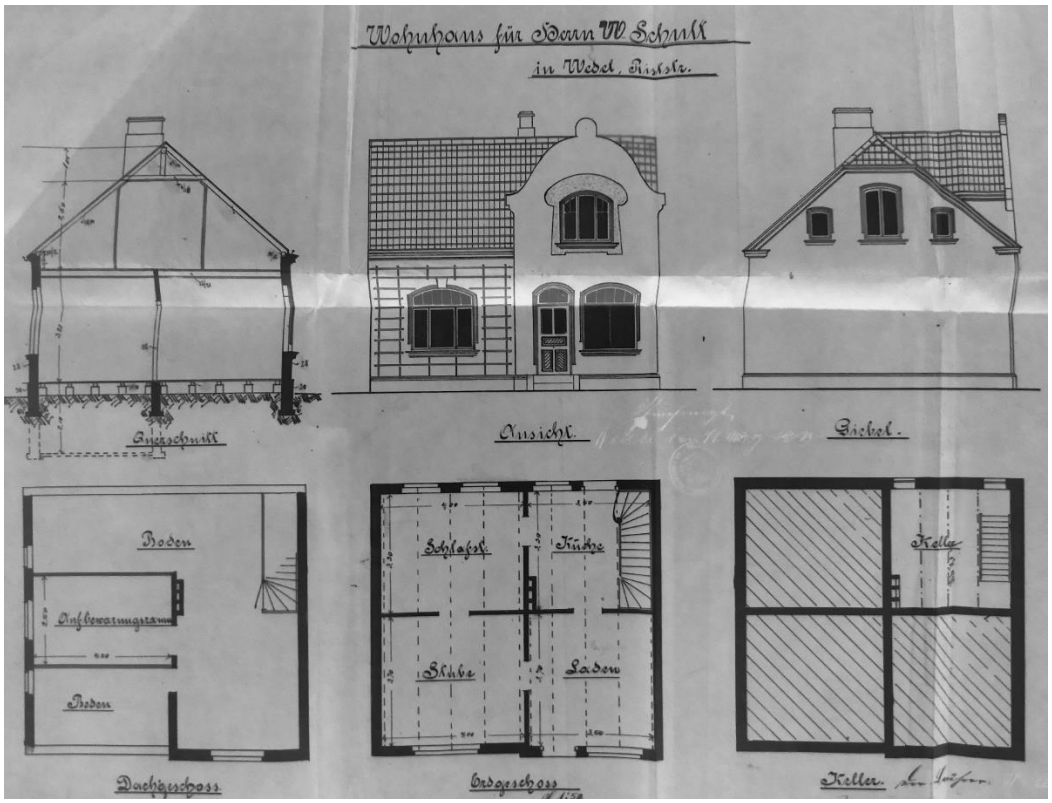
Somit war sein Bruder Joachim alleiniger Besitzer des Hauses. Für sein Baugeschäft erstellte er dann 1907 hinter dem Wohnhaus einen Geräte- und Lagerschuppen.
Seine Ehefrau Catharina geb. Ladiges verstarb bereits 1926. Er hat danach nicht wieder geheiratet, hatte immer eine Haushälterin. Die letzte hieß Frau Rehder und wie man hörte, hatte sie es nicht so leicht mit ihrem Dienstherrn, denn er war gerade im höheren Alter nicht der einfachste.

Ansicht um 1960

Mit im Haus wohnte sein unverheirateter Sohn Franz, der als Kind durch einen Sturz aus dem Apfelbaum einen Arm verloren hatte. Nach dessen Tod 1976 übernahm der älteste Sohn von Joachim Krämer, der Architekt Willy Krämer hier das Zepter, ließ das alte Wohnhaus und den Schuppen abreißen und errichtete zunächst im hinteren Teil des Grundstückes ein Einfamilienhaus und 1978 dann das Mehrfamilienhaus im Vorderteil, wie es auf dem Bild sehen ist.
Das Anwesen ist bis heute im Familienbesitz.

Ansicht 2017

Riststraße 17



Dieses kleine Haus wurde 1905 für den Wollhändler Wilhelm Schuldt als Wohnhaus mit Laden gebaut. Auch hier war der Architekt August Ohle.
Die Bauzeichnung gibt einen Eindruck, wie klein die Räumlichkeiten in so einem Haus damals waren. Später hat man dann zum Garten hin, einen Anbau hinzugefügt, um mehr Räume oder Größe zur Verfügung zu haben.
Um 1938 muss das Haus an Emil Bläsi und Familie verkauft worden sein. Auch Emil Bläsi ließ sein Leben im 2. Weltkrieg. Wie lange seine Familie noch hier gewohnt hat, ist leider nicht bekannt.

Ansicht 2019

Riststraße 18

Der Milchhändler, früher auch Milcher genannt, Johann Hinrich **Hermann** Matthiessen, geboren in Pinneberger Dorf, ließ 1901 von dem Architekten und Maurermeister Joachim Krämer dieses Haus als Wohnhaus mit Laden erbauen.
Hermann Matthiessen heiratete 1891 Anna Maria **Auguste** Treuel aus der Schauenburgerstraße.

Bei der Fertigstellung des Hauses 1901 hatte das Ehepaar bereits 6 Kinder (5 eheliche und 1 voreheliches). Bis 1916 kamen 6 weitere Kinder hinzu, so dass im Laufe der Jahre das Haus erweitert und umgebaut werden musste.

Die oberen Bilder zeigen links das Ehepaar Hermann und Auguste Matthiessen vor der Laden Tür, in der Mitte Hermann mit seinen Söhnen und Schwiegersöhnen und rechts Auguste mit ihren Töchtern und Schwiegertöchtern um 1930.
1928 wurde der hintere Lagerschuppen erweitert. Bereits 1931 starb Hermann Matthiessen. Da seine Witwe das Geschäft und ihre Wohnung an eins der Kinder übergeben wollte, entschloss sie sich, ins Obergeschoß zu ziehen. Aber dazu musste dort erst eine richtige Wohnung eingebaut werden. Das geschah 1936. Dazu wurde auch der Erker im Vorderdach eingebaut, wie auf dem Bild von 1943 mit den Schäden zu sehen ist.

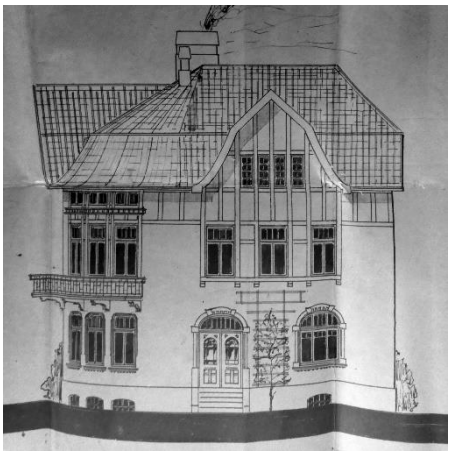
Die Ursache war: Im Hinterhof war am 3. März eine Langzeitzünderbombe in den Misthaufen gefallen. Keiner hatte sie entdeckt und 4 Tage später explodierte diese dann und hinterließ enorme Schäden nicht nur am Vorderhaus und am Haus Nr. 20 sondern auch an dem hinteren Schuppen und den Plumpsklos.

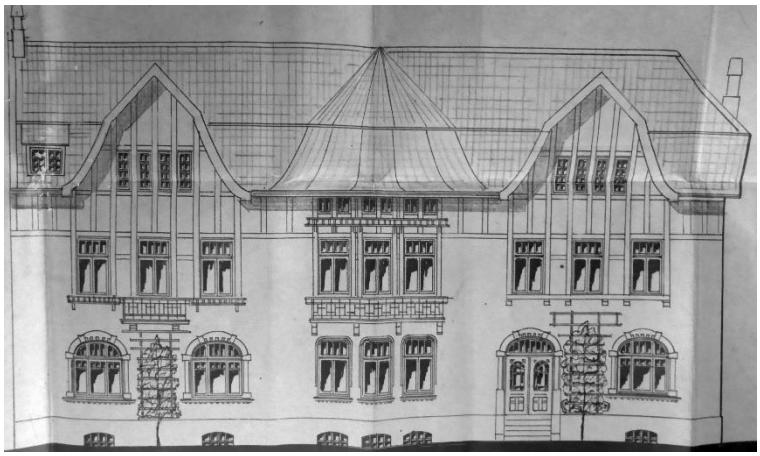
Durch die Änderungen und die schlechte Wirtschaftslage nach dem Krieg musste bald das Matthiessen'sche Geschäft geschlossen werden und der Friseur Czubek eröffnete dort sein Friseurgeschäft. Da durch Auszug von Sohn Heinrich und seiner Familie aus der unteren Wohnung diese frei wurde, zog Auguste Matthiessen hier wieder ein und im Obergeschoss wurden nun 2 Wohnungen zum Vermieten ausgebaut.
Nachdem der Friseur Czubek zum Marktplatz umzog, wurde der Laden ebenfalls zu einer weiteren kleinen Wohnung umgebaut.
Jonny Matthiessen, geboren 1908, war bisher als einziges Kind unverheiratet geblieben. Er wohnte im Haus seiner Mutter, unterstützte sie, da sie nur eine sehr schmale Rente hatte. 1954 überschrieb sie ihm auf Leibrente das gesamte Anwesen. Im gleichen Jahr machte sich Jonny Matthiessen mit einem Kohlenhandel selbstständig. Er war ja eigentlich gelernter Bäcker-und Konditor, konnte aber schon nach wenigen Jahren aus gesundheitlichen Gründen den Beruf nicht mehr ausüben. Nach dem Kriege wechselte er vom weißen Staub zum schwarzen Staub, zuerst bei der Kohlenhandlung Emil Oeding und dann bei seinem Nachfolger Emil Beyer.

1957 verstarb Auguste Matthiessen im Alter von 84 Jahren.

Der Kohlenhandel expandierte erfolgreich, so dass der Lagerschuppen bereits 1958 erweitert werden musste. Später ging bald der Kohlenhandel durch vermehrten Absatz von Heizöl immer mehr zurück und es hätte größere Investitionen erfordert, um wirtschaftlich zu sein, so dass Jonny Matthiessen sich 1972 entschloss, das Kohlen- und Heizölgeschäft aus Altersgründen aufzugeben. Jonny Matthiessen starb 1984 und seine Ehefrau musste Mitte 2014 aus Gesundheitsgründen in die Kursana ziehen.
Die Renovierung und Sanierung des Wohnhauses, die Umgestaltung der zwei Wohnungen sowie der Abbruch des alten Kohlenschuppens und die Sanierung des Grundstücks war durch die Besitzerfamilie finanziell nicht tragbar. Daher Verkauf an die Rehder Wohnungsbau Projektgesellschaft Alt-Wedel GmbH & Co. KG. Diese kaufte auch den hinteren Teil des Nachbargrundstückes zur linken Hand. Es erfolgte im Januar 2016 der Abriss der Gebäude, im Februar dann die Ausschachtungsarbeiten und der Beginn des Neubaus im April des gleichen Jahres. Im Oktober 2017 waren die Wohnungen in den beiden Neubauten bezugsfertig.

Riststraße 19





Ansichten Bauzeichnung

Darstellung der gesamten Frontansicht des Hauses

Das größte Haus in der Riststraße wurde 1908 gebaut. Architekt war August Ohle und Bauherr sein Bruder, Zimmermeister Emil Joachim Heinrich Ohle und seine Ehefrau Wilhelmine Elisabeth, geb. Heinsohn (Sie stammte vom Freihof und war die Schwester von Heinrich Heinsohn, Hein von Hoff.)
Emil und Wilhelmine Ohle waren später als Beerdigungsunternehmer tätig.
Das Geschäft mit dem Beerdigen hat in der Familie Ramcke–Ohle-Greve Tradition.
Es begann wie folgt: Die Tochter Catharina Margaretha von dem Zimmermann, Kuhlengräber und Kirchenknecht Hans Hinrich Ramcke aus der Pinneberger Str. 33 heiratete den Zimmermann Heinrich August Ohle aus Bückeburg. Er folgte seinem Schwiegervater als Kirchenknecht und wohl auch als Kuhlengräber. Sein Sohn Emil Joachim führte dann zusammen mit seiner Ehefrau ein Beerdigungsunternehmen. Doch er starb bereits 1919. Man spricht davon, dass er an Leichengift gestorben sei. Seine Ehefrau Wilhelmine führte das Geschäft erfolgreich bis in die 40ziger Jahre weiter. Sie übergab das Beerdigungsunternehmen ihrem unverheirateten Sohn **Emil** Wilhelm August Ohle. Nach dessen Tod übernahm sein Neffe mit seiner Ehefrau das Unternehmen.

Ihre Tochter Wilhelmine **Käthe**, die das Haus später erbte, war verheiratet mit dem Schuhmacher Jacob Greve. Sie führten in diesem Haus lange Jahre ein Schuhgeschäft und eine Schusterei.
Nach ihrem Tode erbte der älteste Sohn Hans Heinrich Greve das Haus in der Riststraße. Es ist noch heute im Familienbesitz.

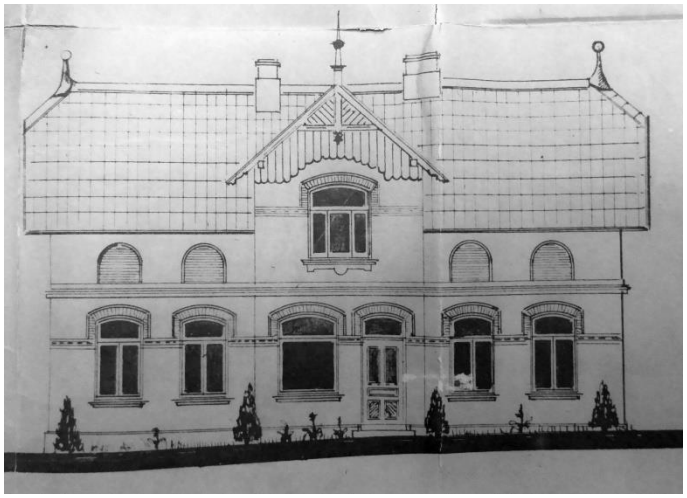
Jacob Greve (1902 – 1978) im Jahre 1937

Ansicht 2012

Ansicht um 1960

Ansicht 2012

Riststraße 20



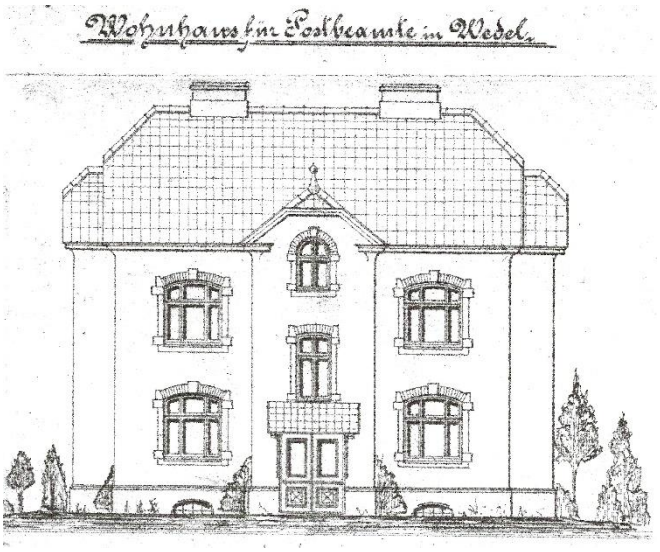
Ansicht Bauzeichnung

Ansicht 2012

Dieses Gebäude wurde 1904 gebaut und gehört zu den Häuser in der Riststraße, bei denen in den vergangenen 115 Jahren die Frontseite am wenigsten verändert wurde.
Der Baugenehmigungsantrag lautete: Bau eines Wohnhauses mit Stallgebäude
Auch hier fungierte August Ohle als Architekt. Bauherr war der Zimmermann Ernst August Carl Pein, der aus Blankenese stammte.
Ob er zu dem Zeitpunkt Mitarbeiter in der Firma Ohle war, konnte nicht ermitteln werden. Jedenfalls schien er bereits mit der Schwester von August Ohle, Catharina Margaretha Martha verbandelt zu sein, denn die Beiden haben im Jahre 1905 geheiratet.
Das Baugrundstück gehörte der Familie Ohle. Man kann davon ausgehen, dass dies das Erbteil für die junge Braut war, denn deren Vater verstarb 1904.
Ernst August Pein starb 1947 und seine Tochter Dora Katharina verheiratete Demmin erbte das Anwesen. Das Wohnhaus war bis vor kurzem noch im Familienbesitz.

Ansicht 1965

Riststraße 22



Das Haus wurde im Jahre 1901 als Wohngebäude mit Stallgebäude für Postbeamte gebaut. Als Bauherr, Architekt und Unternehmer war der Zimmermeister August Ohle in allen Dingen verantwortlich. Das Haus hatte im Erdgeschoss und im 1. Stock insgesamt 4 Wohnungen a 37 m² und im Dachgeschoss befanden sich 2 weitere noch kleinere Wohnungen für Einzelpersonen.
Und es wohnten hier zu Beginn auch Postbeamte, wie der Postoberschaffner Wilhelm Wöller und der Postschaffner Hermann Witt.
Daher kommt der Name Posthaus, der sich bis in die heutige Zeit erhalten hat.

Ansicht 1965

Ansicht um 1975

Später verkaufte August Ohle das Haus an den Lehrer Heinrich Oeding. Dieser verkaufte in den 1980zigern das Haus an den Bauunternehmer Willi Kuhrt, der das Haus abriss und durch den Neubau ersetzte. Beim Abriss des Gebäudes kam es zu Protesten von Jugendlichen und Mitgliedern des linken Parteienspektrums, die auch dem Bauunternehmer Kuhrt galten.

der Neubau im Jahre 2012

Bilder: Stadtarchiv Wedel, Uwe Pein, Jürgen Strohsal, Monika Christians, Regina Weller-Harms
Wedel, Dezember 2020